



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Trost Bethlein der Krancken

Binet, Étienne

Cölln, 1622

Das sibende Capittel. Freundtliche Tröstung für die Febricitanten, vnnd
welche kein Lust zu Essen haben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60072)

herilichen Orth erhoben / vnd in grossen
Ehren seind gehalten worden.

Freundtliche Tröstung für die
Febricitanten, vnd welche kein Lust
zu Essen haben.

Das sibende Capittel.

I.

Der Krancke.

Das vnbarmerzige Fie-
ber verzehret allgemach mein
e Fleisch / vnd Bein / vnd den
Marek naget es auß: von tag zu tag nimme
ich / leider Gdte je mehr vnd mehr ab.

Der Tröstende

Wellerley Fieber werden gefunden / von
welchem redestu? Ist es so scharpff vnd
gewaltig / so wird es in die lenge nicht har-
ren: Dann es muß eins nachlassen vnd
vergehn / oder du / oder das Fieber / alle
wirfft

wirstu bald des Schmerken auff eine oder
andere Weiß abkommen. Ist es aber mit
vnd greiff dich gemäglich an warumb kla-
gestu dan? Wo ist dein manlich Gemüt?
Wo ist die Gedult / welche du sonst zuers
weisen pfiegrst? Wenn das Fieber bis-
weilen dich verläßt / vnd ein schlafstand ma-
chet / darnach aber wieder einschleichen will
so wieder setze dich ihm mit Wacht / vnd es
wird erschrecken. Zu wehrenden Still-
stande / versamble dein Gemüt zu GOTT
vnd stärke es mit Himlischen gedanken /
vnd neue Kräfte verhoffe dir dem künfft-
igen Übel zu begegnen. Ist es vnbestän-
dig vnd ergreiff dich jetzt Heut. dan Mor-
gen / so lasse ihm freyen Gewalt / gewiß
hoffend es werde dich bald verlassen: jedoch
vnderstehe dich dasselbe / damit du seiner
desto balder abkommest / mit langem fasten
vnd großem Durst zuertöden / erzeige ihm
ein manliche Gedult / so wirstu es bald
erzürnen. Wenn du Weiß vnd Klag
bist / vnd das Fieber Marzisch / werdet ihr

nicht zur Ehe zusammen geben werden. In
 es viertägig/ hastu abermahl Trost/ dann
 mehr gute/ als böse Tag wird es dir zulaf-
 sen: der guten Tag halben lobe Gott/ vnd
 preise ihn in den bösen/ so wird er es mit dir
 bald alles gut machen. Siehe aber fleißig
 zu/ daß / wann der Leib das Viertägige
 Fieber leidet/ das Gemüt nicht ein quinn
 bekomme/ wie man sagt/ daß ist vor Unge-
 dult sich nicht nârrisch erzeige.

Der Krancke.

ES solte mich sehr schmerzen / wenn ich
 in diesem Kämmerlein solte durch ein
 langwiriges vnd sanfftes Fieber verzeh-
 ret werden / vnd meine Lunge verfaulen/
 vnd ich also von tag zu tag ersterben. Je-
 doch würde mir es schwer fallen/wen̄ mein
 Fleisch vnd Haut durch das hitzige Ericken
 fieber / oder vralte Kalwehe solte verbren-
 nen / vnd ich gleichsam mein Feuer vnd
 Schelkerhauffen selbst sehen müste.

Der Tröstende.

Benja ist dir zugelassen auß allen kran-
 cheiten

Aheiten eine so dir gefelt/ zuerwöhlen/ steht
solches nicht in Gottes Hand? kan er dich
nit heimsuchen / Wie / Wan vnd Womit
er will? Wenn es bey vns stehen solte /
müßten gewißlich alle Kranckheiten in U-
topiam hinein verbannet werden. Die-
weil wir ja alle sterben / müssen vnd zu
nichts anders geboren seind/ als zu sterben/
wünschen ihnen erliche das allerhitzigste
Fieber/ das ihnen bald der Marter möchte
abhelffen: wenn nun solches ankumpt /
wolten sie lieber das ander oder drittägig /
vnd kan keins ihnen belieben wie es auch
sey. Dann allen ist angebohren/ daß ein je-
der sein Creutz für das groste ansihet / vnd
den gegenwertigen schmerzen herber ach-
tet/ als der vergangenen. Was wir am
meisten forchten / schickt vns Gott am ere-
sten zu / dieweil es vns am nutzlichsten/ vnd
mag dz fieber vns fast glücklich zukommen
auff dessen flugeln wir können in Himmel
fliehen. Die langwirige fieber/ welche sich
in die adelichste Gleidmassen / vnd theil

des Leibs einlassen/ vnd dieselbe verzehren/
 pflegt man Fieber der Prædestinirten, oder
 der außertwöhltten zu nennen/ die weil solche
 Kranken sehr wol bereit Sterben/ dan sie
 lang zuuor des Todts ermanet seind/ oder
 wo sie genesen/ in langer frischer Gesunde-
 heit bleiben: vnd seind jren solche langwäh-
 rende schmerzen an stat einer Marter/ dar-
 durch sie die ewige Cron im Himmel em-
 pfangen. Dann was ist dran gelegen/ ob
 der Scharpfrichter/ oder Tyrann mit et-
 nem schlag dir das blut benehme/ oder trop-
 ffen weiß der Barbirer auß den Aderen las-
 se/ oder das Fieber solches durch sein' ange-
 wierige Hitze verzehre? Ein Leben hastu zu
 verlihren / es geschehe gleich wie es wolle/
 wenn es allein zu Gottes Ehren verlohren
 vnd umb seiner Lieb willen auffgeopffert
 wird. Die vnabläßliche Hiken/ die trawer-
 ge wachsame Nachten / die ohnmächte
 schwitzen/ die bittere portionē/ welche dir den
 magen vñ di gedärm durchschneiden/ seyn
 dir an stat des Fegfews deine sünden ab-
 zubüssen

büffen/ vnd ist besser/ daß du auff dem Bech
vñ von deinen freunden/ als in der Flamm
von den vnreinen Teuffelsgeistern gepet
niget werdest. In diesem erzeiget dir Gott
der Herr seine Lieb / vnd freund. schafft ge
gen dich: Dann er befreuet dich von der
ewigen Pein / vnd läst dich dein Seligkeit
mit diesen geringen schmerzen verdienen.

Der Krancke.

Die Schmerzen mögen zwar so gering
seyn als sie wollen / jedoch verhindern
sie mich fast / daß ich mein Gemü. h vñnd
Gedanken versamblen / vnd Gott mein
Leiden vñnd Leben nicht / wie ich gern wolte
vñnd solte / kan auffopffern / will geschwel
gen daß sie die Gedult nicht etwas thun
schwechen.

Der Tröstende.

Lasse dich das nicht so hoch bekümmern/
wenn du leidest / vñnd schweigest / redestu
genug: Dann Gott hat sehr iare Ohren/
vñnd höret vñns stillschweigend sehr woll.

Moyseß war durch die Sünde seines

Volck also erschrecken daß er kein Wort
reden/ ja kein seuffzen konne fahren lassen
vnd Gott sprach nichts desto weniger zu
ihm/ was schreyest du Moyses/ warumb er-
schallet dein Gebett hinauff zu mir in Him-
mel: Moyses redet zwar mit dem Munde
nichts/ sein Herz aber/ sein Euffer vnd Ge-
dult rieffe ohn vnderlaß zu dem H. Ern.

Also sollen diene Schmerken für Gott
deine Fürsprecher / vnd deine Wunden
(wie Cassiodorus spricht) Zungen deiner
Tugend seyn: So viel du Wunden hast
so viel du Schmerken leidest / so viel eröpff-
lein Bludt / so viel Seuffzen du mit Ge-
dult vergeuffest / so viel Zungen / so viel
Wort/ so viel Gebett steigen zu Gott in den
Himmel: Kanstu kein Psalmen singen
mit dem H. David / so erseuffte von Her-
zen/ deine ohnmacht lasse deine verzückung
sein/ die schrecken so dir vorkommen/ Him-
lische Geister: An statt der Eynode lieb die
Beth: an statt der vierzigtagigen Fasten
nimb an dein grawen zur Speise: Ja
nichts

nichts kan dir zustehen/ du verdinest etwas
 grosses damit bey Gott : genugsam bittet
 der/welcher gern leidet. Gott ist nicht also
 unbarmhertzig / daß er solche Schmerzen
 nicht mit tauffentertey Englischen frewo-
 den/ vnd diese Bitterkeit mit Himlischer
 Süßigkeit reichlich vermische/ wie solches
 der H. Ludouicus wol empfunden / der
 mit zufallenden paroxismo, oder vortrab
 des Fiebers allwegen ein besondere ster-
 ckung des Gemüts empfunden / welche
 Gnad er ein Gottliches Dreyjahr junennen
 pflegte. Der Herr wil dir für dißmal nit
 schwerers aufladen / damit er deine noch
 jarre Tugendt nit vndertrucke: Er greiffe
 dich nicht an mit den grausambsten Hen-
 ckers buben / sonder sendet dir seine Weg-
 bereiter/ oder Wartknecht zu / vnd verhele
 sich gemess deiner Schwachheit.

So verliahre nun deine Gedult in so ge-
 ringem leiden nicht / bey so grosser gnaden
 Gottes / sonder erkenne seine Lieb gegen
 dich/ vnd erweise ihm schuldigen Danck.

K vij

Der

Der Krancke.

D Barmherziger Gott / wann werde ich
gnugsamb Pein erlitten haben? von
Tag zu Tag nimbe mein schmerzliches E-
lendt immer zu / vnd hab nun etliche Mon-
nat des Beshutten / vnd zwischen die-
sen vier Wenden der Kammer / eingespert
verbleiben müssen / vnd wo noch erger ist /
je merh Mittel ich anwenden / je mehr das
Ubel zunimbt. Was sollen dan mir diese
Tränck / diese Syropen / diese Aderläsen /
diß mein täglich peinigen vnd bresten? Ich
wil dem nagenden Fieber seinen lauff vnd
Willen lassen / damit es mich ja bald ver-
zehre / vnd auß den Augen der Welt weg-
raume.

Der Tröstende

Was seynd das für Wort? redestu auß
gutem Verstand / oder hat die Zung
das Gebiß der Vernunfft zerrissen / oder
widersetzt sich die Vernunfft der Tugend /
oder hat die Tugend etwan auch die kalte weiche
Gott

Gott wolle dir diese deine Ungedult verzeihen / solche Wort gepüren keinem Christen menschen zu reden. Mich bedüncke dein Zung sey zu einer schawbunn worden darauff die Laster / vnd Tugentien ein Traggedi halten : Die VNGEDVLT hat sich schon / vnd zu viel sehen vnd hören lassen / heiß sie abtreten / vnd erwege was du geredet / vielleicht möchtest dich schämen vnd deine fehler verbessern. Laß die LIEB GOTTES auch herfür treten / vielleicht möchte sie also reden? Ach wie vnuerschams vnd viel zugeschwindt ist mir diese dreymonatliche Zeit verlossen ! Wie sehr wenig / vnd gering ist vnser leiden / wenn wir gegen den allerbittersten Schmerken Christi vnser Erlösers vnd Seligmacher halten. Mein Pein solte die Jahr Mathusalems billig außwehren : Dann ja der Mensch nicht gnugsamb vmb Gottes / vnd seiner Sünden willen leiden kan. Das geringe leiden / welches vergangen / wie ich verhoffe / soll in mir ein vber auß Herzliche
Glory

Glory in der Ewigkeit gewürcket haben.
 Dieser Person lasse nachfolgen / die De-
 MVT mit niedergeschlagenem Haupt / vnd
 fittlichen Geberden / welche mit dergleichen
 Worten sich wird hören lassen : O wie
 sehr groß ist Gottes des Herrn Güte gegen
 mich ! Ich sehe vnd betrachte den gedultigen
 Job auff dem stinckenden Mist voller
 Beschwer sitzen : Ich betrachte wie Paulus
 der erste Einsiedel in der Wüsten auff der
 Erden gekrochen : Ich lese wie Elias der
 beliebte Prophet 30 Ties in der Wüsten
 von einer Raafen ist gespeisset vnd erhalten
 worden : Ich erfahre wie so viel H.
 Männer in den Cyprien / vnd Gräbern
 gelegen / darauff sie allein die Hände der
 Tyrannen gezogen / vnd vmb Christi wil-
 len ertödtet worden : Ich höre von dem
 Herrn Christo selbst / wie Lazarus voller
 Beschwer für des Reichen Thür gelegen /
 dem die Hund gedienet / ihre Zungen als
 Pflaster auffgelegt / seine Wunden abge-
 lecket / vnd curirt haben / vnd ist dieser doch

von Engeln in Schoß Abrahæ getragen worden. Vnd ich / ich armes Erdenwürmlein / ein abschelle der Christenheit / ein Feind der Tugendten / ein verleher der Manifesten Gottes / ein stiffer alles schmerckē an Christo / ich solte auff ein zartes wolbedecktes Bettlein gelegt / mit weichen pflanmen Küssen erhoben / mit reinen Leilachen eingehildet werden: Solte ich woll werth seyn / daß die beste Doctores auß nahe vnd fernem Städten mit vielen Vnkosten für mich geholet / daß mir viel Diener auffwarten / daß man mir viel confecten vnd Specereyen zurichten ruhr? Meinet wegen verschöner man keine Vnkosten / Himmel vnd Erdt muß mir dienen: bey Tag wartet man meiner mit höchstem Fleiß / bey Nacht müssen andere Wachen / Andere bezeugen ir mitleiden gegen mich mit Thränen vnd tieffen Seuffzen / vnd begeren den me:ken schmercken meiner Kranckheit auff sich zubringen: Solte ich dessen woll würdig seyn? O welche Güte / O welche Barm

Barm

Barmherzigkeit gegen mich! Werth bin ich d; man mich wie ein stinckenden Hundt oder todtes Laß hinwerffe / dessen ich mich im geringsten nicht zu beklagen / nicht zu schämen / nicht zu bedauern hette. Also laß andere Tugendren mehr sich anziehen / vnd auff die Schambünn treten: Lasse sich sehen vnd hören die Gedult / der Gehorsam die Buß / die hitzige Begird der ewigen Glory / die Danckbarkeit vnd dergleichen diese werden viel ein lustiger Comedi spielen / vnd dein Herz vnd Gemüth besser erlustigen / als zuuor dein Ungedult angefangen.

Über diß alles aber befeisse dich deines Willen mit dem Göttlichen zuuereinigen so wirstu nicht allein dich deines Vbel nicht beklagen / sonder G D E E dem Herrn auß ganzem Herzen darumb Danck sagen.

Der Krancke.

REin Herz kan also steinhart seyn / welches sich nicht bißweilen läßt erweichen so

so ist auch kein Standhaftigkeit also groß
die sich nicht bisweilen biegen läßt: Das
Eisen selbst verrostet / vnd wil nicht in
der Scheiden immer verhalten vnd ein-
geschlossen seyn.

Der Tröstende.

Ich weiß was es ist: Du bist selbst den Ver-
such an dieser deiner langwierigē Kranck-
heit ob deren verdriß du Schwach wirst.

Merck was der H. Anselmus spricht:
Wenn die giftige Wolffswurmel / vnd
sonsten ander Gifft im Magen des Men-
schen sich antreffen / führen sie ein so ernsto-
lichen Streidte gegen einander / daß keines
abweicher biß sich beyde zugleich verzehret
haben.

Es ist sich nicht hoch zu verwunderen/
daß der Mensch sich auff's vbel befindee
wenn zwey giftige Kranckheiten im Leib
wieder einander streiten: wenn er sich a-
ber von beyden befreyet befünde / sol-
te es fast wunder seyn / daß er sich nicht
zum aller höchsten erfreuere. In dir
hastu

hastu ein giftigest Fieber einschleiss / am
 anderen legen sich wider solches auff dem
 giftige böse Affecten / welche der giftigen
 Wolffs wurzel gleich seind / vnd wird dieser
 Krieg in dir so lang wehren / wie lang du
 deinen fleischlichen Driugungen beyfallen /
 vnd die Ungedult Meisterin ober sie wir
 seyn lassen. So lasse nun das Fieber den
 nen affecten obliegen / vnd solchen seinen
 Gegenpart ganz erlegen / oder verreiben
 so wird es auch abziehen müssen / vnd du
 wirst entweder an Seel vnd Leib genesen
 oder (wenn es Gottes Wille nicht anders
 were) der Kranckheit durch einen sanfften
 vnd seligen Todt ein Ende machen / vnd
 deine gedültige / alhie durch das Fier der
 Fiebers geleutere Seel / in die ewige Freud
 vnd Seligkeit schicken.

III

Der Krancke.

Das trewlose Fieber benimpt mir den
 Lusten zum essen / den notwendigen
 Schlaf / vnd alles was mir nüz vnd gut
 were

were / wirfft mich in grossen Schmerzen
vnd Traurigkeit / den Todt wolte ich viel
lieber leiden / als solchs Elendt.

Der Tröstende.

Das ist welches mich auff's höchste erfreu-
wet / dann welchem die Süßigkeit der
Eugent vnd H. Sacramenten der Kir-
chen nicht schmecken / dem muß auß billi-
gem Urtheil Gottes / alles ander bitter vñ
zuwieder seyn ! O du vnuernüßiges
Thier ! Ist dir dann nichts mehr angele-
gen / als freßsen vnd schlaffen ? Zu was end
bistu geboren ? Vielleicht den Bauch zume-
ssen / vnd darinnen ein Garküchen auff zu-
richten ? Siehe wie du das Maul zusam-
men zugeß / wenn man dir ein potion zu-
trincken darreichet / was für disputirens
lieb ofens vnd bitrens muß man mit dir
haben / sol man dir etwas einbringen. Bes-
siehe dich doch selber / wie du den Kopf von
einer zur andern Seyten wirffest / wie du
die Küssen anschawest / wie du bey dir rath-
schlagest / ob du den Kranck ansehen sollest
oder

oder nie. Ach nein er ist mir zu schaarff / vñ
zu bitter. Kanstu das nie trincken was bes
klagst dich dan / das dir der Koch nie gefal
len wolle ? Wenn er etwan ein kornlein
Salt zu wenig einsprehere / müste er her
halten. Sehe man hat dir den Marck auß
einem Capaun gefotten / versuche diß brü
lein / also hat es der Doctor verordnet.
Ach sprichstu / wenn Wasser auß einem
Kieselstein getruckt were / wolte ichs lieber
trincken als diß. Es hilfft nichts du mußt
es eintrincken / ob du wol mit saurem An
gesicht hundertmahl dich ruspern / hundert
mahl außspenen / vñ twicken thuest. Wen
du manlich den Rachen außsperrtest / vñ
in Magen gleich wie in ein Sewzüber ein
schüttest / soltes dich vielleicht leichter an
kommen ? Oder wo du ein Gottseliger
Mensch werest / gedechtest du an den Herzen
Jesum / der am Stamm des H. Creuzs
vmb deiner Seeligkeit willen Essig vñ
Gallen gekostet / alsdan mögte dir alle bit
tere portionen vielleicht süßer werden.

Das
lein

Der Krancke

Ich wolte das Fieber von Herzen gern
erleiden/ vnd ihm mit Gedult woll auß-
warten / wenn ich allein ein wenig appetit
zu essen empfunde.

Der Tröstende.

Wenn diß oder das were / wenn / wenn
mir das nit manglete / sprichstu: Lieber
was mögestu gern Essen / wo zu heitestu
lust? Vielleicht Hey wie ein Doh / dz ist
Kraut vnd Blumen weren dir lieb zu er-
suchen? oder gelüestet dich nach Fischblasen
vnd schaum von Austern? wiltu vielleicht
Schaffen Rucksel? oder sol man dir Ca-
pauunen / Höner / oder Genssen Hirn / oder
ein Schweinkopff gebraten? wiltu von
den Hasenfäßen ein Pfeffertein gemacht
haben? Was seind diese vnd dergleichen
schleckerhafftige Speisen anders / als ge-
röste / gebradene / gesottene / gedämpffte
Eingewende / Gedärm / vnd stücklein der
wilden Thier / welche so woll einem Wolff
als dem Menschen zu theil werden / ab-
lein daß dieser mit allerley Gewürk / vnd
Bri

Bri

Bruelein / jener aber roh gessen thut?
 Welcher seine Speisen in dem Saft der
 Tugendten eintruncket / dem wird es an
 appetit nimmer mangeln. Der aber nichts
 als Laster vnd Ungedult in seiner Seelen
 empfindet / dem kan nichts gutes vnd ge-
 fundes schmecken. Sehr weit vbertriff
 dich jener Fürst (von dem droben ange-
 höret) welcher seine Pillulen auff der Zün-
 gen zergehen lieff / vnd offe herum wendete
 / damit er Christo zu Ehren etwas bit-
 ters empfinden möchte : nicht / daß sein A-
 loe oder Fannschwam süßer auß der A-
 potecken ihm gebracht / oder angerichtet
 worden / als dir : sondern / dieweil seine ge-
 dult ihm grössere Kräfte alles vbel zu er-
 düliden hatte mitgetheilet. Wann du bey
 guter Gesundheit bist / thust du es jenem
 vbermütigen Thrasoni weit zu vor / vnd
 lest dich durch die Gassen vnd Strassen
 vmbherführen vnd rollen / wie vorzeiten
 der Kindische Phaëton auff dem Sonnen-
 wagen am Himmel : So baldt aber dein
 geringe

geringe schwachheit an deiner Fersen an-
klopffet / selstir zu beth / vnd ligst auff dem
Rücken / wie ein gesengte Flihe: darumb
ist es nicht wunder / daß du zu keinem ding
lusten hast.

Der Krancke.

WENN die Hitze des Fiebers mich wolte
vierzehnen ganser tag aneinander pei-
nigen / vñ möchte seiner darnach ohn seyn /
wolte ich den Munde nicht darumb auff-
thun. Nun aber ängstiget mich diß drey-
tägig Kaltwehe in die sechs Monat also
vnbeständig vnd vnablässlich / jetzt gelind /
bald hefftig / daß ich vermeine den Todt lie-
ber zubestehen / als der gestalt länger auff
diesem Beth angehefft zu liegen.

Der Tröstende:

WZe ich sehe / so bedarff man kein groß
Geschük / kein Karthau / oder Mawr-
brecher dich zuerlegen / ein klein Fieber le be-
nimpt dir deine Kräfte. Lieber warum
erzitterst / vnd erschreckest du also? Laß dir
seyn / als wohnest du vnter dem Polo, oder
Spitze

Spitze des Himmels: du selbst die Einwohner in immerwörender Kälte vnd frost sich betragen müssen. Oder misfelt dich vielleicht dein steinig es Schwitzen/ daß du vnder den Eynlachen im Schweiß bey nahe schwimmen mußt? Dis muß n auch die er leiden/welche in Indiam schiffen. Dwe viel s vnd deren/die von kälte sterben / vnd gern mit dir wolten abwechseln! Wiltu aber die rechte Ursache wissen / warumb die Gott dis vier tägig sieber zu schickt / so glaube daß eben diese sey. Die Prediger haben dir nit gnusam dein Herr beiühren können/darumb mußte die G. D. einen seiner ordinari Prediger zuschicken welcher alleweg vber den dritten Tag dich also mit seinem kräftigen zusprechen beiühren salt / daß du erzittern/erschrecken/schwitzen vnd vor forcht erbeyden/vnd seuffzen/ia bald ersterben beginnest / sonst n hette dich nit jemand zu Gott / oder seinem bessern leben bringen können. Dann es spricht der H. Geist: .v. 77. Wenn er sie erschling/
suchten

suchten sie in/ vnd kehreten sich
wider/ vñ kamen frue zu Gott.

I V. Der Tröstende weiter.

REin bessern antrieb zur gedult weiß ich
dir in deinem Creuz für dñmal zuges
ben/ als ein lebendiges Exempel einer sehr
trefflichen Gedult an einer Jungfrawen/
nahmens Nicolesæ auß Picardia lürtig/
welche eben zur zeit des H. Vincentij Eer
tariensis gelebt/ vnd res Lebens vñ Wans
dels glaubwürdige Scribentē gehabt hat.
(Steph. ul. Sur. Tom. 6.) Diese Jungfraw
pflegt offte von dem Herrn im Gebert instena
dia zubeahren/ er wolte sie doch würdigen
sines schmerzhlichen Leidens etwas theil
haft zu werden/ welches ihr gahr wol wie
derfahren: dann sie auff die 50. Jahr mis
vnderschiedlichen grossen schmerzen vund
krankheiten ist behafft g wesen. Alle tag
geschwalle jr fleisch/ vnd legte sich die gesch
wulst widerumb mit ohn schmerzē Offtero
mal 8. tag lang empfande sie ein scharffes
L ij stechen

Rechen im Haupt ohn einiges nachlassen.
 Bald erkündet sich ihr Wagen also / daß
 sie hitzig am Leib brennere. Die Zung hat
 der kriechende Krebs aufgefressen / vnd
 durchlöchert / vnd was mehr ist / empfand
 sie nie grössern Schmerzen / als wan man
 sie auff s Beth legte / welches sie offt ver-
 meinte / es were voller Nägel / vnd Disteln
 bestochen vñ vnderlegt. Auff die hohe Fest
 vnd Feyertag pflegte der Schmerz vnd die
 Kranckheit 24. stundlang viel schärpffer
 vnd grösser bey ihr anzuhalten / vnd je her-
 licher das Fest / je grösser der Schmerzen
 war. Wie mag sich aber diese gnugsam in
 so bitterm vbel / vnd vnleidlichen Wehe-
 tagen gehabt haben? Auß vngedult vnd
 vnwillen möchtestu wol verzweiffeln seyn /
 nicht aber sie: Sondern da andere umb-
 stehende ein herrliches Mitleiden mit ihr
 trugen / vnd weineten / redete sie lachend
 Munders dieselbigen also an: Mein aller-
 liebsten / weshalb weinet ihr? Warum
 bekümmert ihr euch? Vielleicht weinet
 wegen?

wegen? Ach ich solle vermeinen/mein Leiden
 und Schmerzen were solchs weinens
 nicht werth. Vermeinet ihr diese meine
 Kranckheit sey natürlich / wenn solte ich
 dann schelten? die Natur vielleicht? Wo
 sol ich stehen citiren? Für wem sol ich sie
 verklagen? Hat mir aber GOTT solche
 Schwachheiten zugeschickt / warumb wolte
 ich so vergessen seyn / vnd mich gegen die
 Göttliche gute aufflehnen / welche mich
 bewahret wie seinen Augapffel? Was hab
 ich mich dann zu beklagen? Wolte Gott/
 daß allerley Fieber mich anstießen/vnd vff
 meinem Leib als einer Schawbünen ihre
 Tragedien mit mir trieben / zu lust vnd
 annehmlichem Spectackel Gottes meines
 Herrn/vnd seinen H. Engeln. Aber daß
 hat sie den Herrn offte vnd sehr inbrünstig
 bittlich ersuchet er wolle ihr doch alle Wo-
 chene n Penit zu kommen lassen/die etwan
 ein Marterer vmb seines H. Nahmens
 willen hette erlitten. Wie gnädig sie Gott
 in dem erhöret / kan auß ihrem Leben wol
 erlehs

erlehret werden: Dann sie offte also an-
 rem Leib gebrent vñnd erhitzt worden / als
 wann sie mit dem H. Laurentio auff glü-
 enden Kolen gelegen / offte hat sie solchen
 schmerken in iren Gliedern / vñnd fugen in
 Beinen empfunden / als ob sie mit dem H.
 Hyppolito von 4 Pferden zerrissen wür-
 de. Offte schmerkten ir ihre Brüst derma-
 sen / als ob sie vñnd die H. Agatha im gleich-
 Martertampff zwischen den Zangen rin-
 giren / anderer Peinen vñnd Tormenten
 zugeschweigen. Wie hat je ein so groß-
 mächtige Gedult / vñnd gedülrige Grob-
 mütigkeit in einem so zarten Leib bestehn
 können? Wer wolt ein so fewrige Lieb in so
 schwachem fleisch gesucht haben! Ich weiß
 nit wort genug zu findē / ire standhaftigkeit
 zu beschreiben / der Hm̄el hat dessen gleich-
 an einem paurlautern Menschen nie ge-
 sehen. Ihr lust vñnd fremde war offte das
 Hochw. Sacrament des Altars zu genieß-
 sen / oder dasselb andächtiglich zu beschawē
 vñnd die Psalmen Davids auß fremdigem

Her-

Herken zusingē Solan. Sie auff den Fü-
 ßen hat bleiben mögen / hat sie niemant vñ
 guten kñnen abhalten / ob schon ire freunt
 vñ Schwester ihr offte zusirren / du wirst
 vnder wegs vmbfallen vñ sterben: pflegt
 sie zu antworten / lass er mich sterben wenn
 ich allein in den Armen meines allerfüstern
 Jesu sterbe. Lieber meine Schwester / was
 ist daran gelegen / wir sterben zu Haus / zu
 Felde / oder auff blosser Erden? Ach wie
 wol vñ selig fällt der / welcher in die armen
 Gottes fällt. Vor ihrem ende hat sie drey
 Wochen lang die allergrösten schmerzen
 empfunden / vñ die stund ihrer hinfart er-
 lennt / drauff zu iren Mitschwestern / welche
 sie in einem sehr stren zu Orden vorgesezt
 gewesen / ein sehr schöne Oration gehabt /
 welche liebreiche Ermahnung vns dz herz
 mußte erwecken / wo wir solch mit ernst
 wollen erwecken. Von derselben zeit an /
 entschlug sie sich aller welt vñ irdischen
 dinzen / ihr Herz allein auff Gott richtent.
 Auf den vier Euangelien liesse sie ihr
 offte vorlesen was vom leyden Christi
 geschrie

geschrieben/ darauff sie so manchen seufft
 gehen lieffe/ als Sentenz sie anhörte. Tag
 lich wohnete sie dem Ampt der H. Weib
 ben/ communicirte offte / vnd begere viel
 offter des H. Wegbrots der Engeln zuge
 niessen / je näher sie zum end came / vnd je
 grösser der Schmerz ward / je grössere
 Flamm der Lieb erkündet sich in ihrem
 Herzen / vnd grössere Freundlichkeiten in
 ihrem Angesicht. An irem letzten Tag des
 Lebens begere sie in die Kirch geföhret zu
 werden/ daselbst von Christo ihrem Bräu
 tigam zu Ritter geschlagen/ vnd von ihrer
 Kranckheit frey gelassen zu werden. Im
 widerkehren gesegnete sie alle beystehende/
 vnd küffete ihr Liegerstadt / ehe sie sich zur
 Hinfahrt legte/ sprechende: Siehe mein
 letzte Herberg / diß sol mein Ruhe seyn in
 Ewigkeit / hie wil ich wohnen vnd sterben/
 dann ich habs erwöhlet. Gesegnet seyt ihr
 liebe Schwestern / gesegnet seyt ihr Brü
 der: Gute nacht Welt / gute nacht Leben/
 allen gute nacht. Als nun alle Geistliche

ceremo-

ceremonien vollendet / legt sie ihr selber dz
 Todtenkleid an / vnd setzet den heiligen
 Weichel auff ihr Haupt / vnd bleibe also
 mit verschlossnen Augen vnd Mund / vnd
 freundlichem Angesichte 40. Stundlang
 mehr im Himmel lebend / als auff der Er-
 den :entschläfft endlich also süssiglich / daß
 es nemandt vermercke. Der Todt dörfte
 das H. Angesichte nicht verstellen / son-
 dern erschiene im selben ein fast grosse liebs-
 ligkeit.

Nun frage ich dich / ist diß sterben / oder
 sieghafft gehn Himelfahren? Den Key-
 sern vnd Fürsten dieser Welt / hat unsere
 Nicolea die Forcht des Todts gelassen / sie
 aber ist lachende gestorben / vnd hat sterbene
 gelachet / vnd durch den Todt zum ewigen
 Leben eingangen.

Woher nun ihr Männer vnd Weiber /
 heulet / schreyet / klaget vnd beweinet ewer
 nichtigs Fieberle. Ein fliehe hat euch gesto-
 chen / ewer Seirn hat drey Tröpfflein ge-
 schwis

schwitzet/ warumb erfüllet ihr nit alle gassen mit geschrey vnd weheklagen?

Der Krancke.

Nicht ein geringe Wohlthat hat mein gemitte von dir durch dieses Exempel empfangen: mich wil bedüncken/ ich sey schon halb genesen. Ich bin also vmb Gottes willen zu leiden erkündet / daß mich meine Kranckheit fast nicht mehr trencket. Vnd warumb solte ich mich von einem zarten Jungfräwlein in Gedult lassen vberwinden? Ich diene ja eben vnder gleichem Creutzfahnelein dem obristen Kriegesfürsten Christo Jesu wie auch sie.

Der Tröstende.

Dieses deines löblichen Fürnehmens sey am meisten eingedenck / wenn sich der Leib entsetzet/ vnd die vorboten eines starcken Fiebers auff dich treffen/ alsdann ermuntere dein Hertz zur Gedult / vnd stercke es mit etlichen Sprüchen der Schrift. Werde nicht gleich etlichen vngedultigen Menschen / welche in der Kran-

heit schreyen vnd ruffen / wie die verdamb-
ten Seelen / in der Gesundheit aber reden /
als kenen sie vom Himmel herab: Son-
der beweine die vielfaltige Fieber deines
Herzens / vnd laß dich nicht weniger be-
kummern / was der Ehr Gottes entgegen
ist / als was deiner gesundheit widerstrebt:
Dann wenn die Seel von allen sündhaff-
ten Fiebern vnd Kranckheiten pürgieree /
vnd gesund worden / wird solche Gesunde-
heit in den Leib also balde dem Leib auch
wiederfahren.

Von der Forcht des Todts.

Das achte Capittel

Der Krancke.

I
L vj Ach